

Abstract zur Diplomarbeit

Postmortale Computertomographie – Leiche im Scanner statt unter dem Messer?

Jasmin Bardakci, Jorina Mani, MTR 17-20, eingereicht zur Diplomerreichung als dipl. Radiologiefachfrau / Radiologiefachmann HF an der Höheren Fachschule medi | Zentrum für medizinische Bildung | Medizinisch-Technische Radiologie

Praktikumsbetrieb: Spital Tiefenau, Insel Gruppe AG und Spital STS AG Thun

Einleitung

Die postmortale Computertomographie (PMCT) wird in der Schweiz seit Ende der 90er Jahre angewendet und ist heute ein etabliertes Verfahren in der Rechtsmedizin. Die 3D-Datensätze ermöglichen in mehreren Hinsichten eine erleichterte Diagnostik. Vorliegende Daten in der Schweiz zeigen, dass die Autopsien eine Abnahme von 72% im Zeitraum von 1993 bis 2012 verzeichnen. Somit erhält die PMCT in der postmortalen Diagnostik eine immer grössere Bedeutung. Die Verfasserinnen erhoffen eine Horizonterweiterung im Berufsfeld der Radiologiefachpersonen bewirken zu können.

Ziele und Fragestellung

Die Autorinnen werden in dieser Diplomarbeit auf die Grundlagen der Rechtsmedizin und die Scanprotokolle der PMCT eingehen. Sie klären, ob sich die Computertomographie in der Zukunft beweisen kann und ob diese eine Alternative zur konventionellen Autopsie darstellen könnte. Die Stärken und Schwächen der beiden Methoden werden verglichen und aufgezeigt.

Methodik / Material

Die Autorinnen haben vor allem Fachliteratur aus dem PubMed und eRef verwendet, dabei wurde besonders auf die Seriosität sowie Aktualität der Quellen geachtet. Folgende Hintergründe wurden erarbeitet: Grundlagen der Rechtsmedizin, Indikationen und Durchführung der PMCT und der Autopsie, Fallbeispiele, Vergleich der Methoden, Wichtigkeit und Zukunft der PMCT.

Ergebnisse, Auseinandersetzung mit der Theorie

Die PMCT unterscheidet sich in verschiedenen Aspekten von der klinischen Radiologie, auf welche in dieser Arbeit näher eingegangen wird. Sie ist besonders bei komplexen Traumata, Fremdkörpern oder Gasansammlungen im Körper eine sinnvolle Ergänzung zur Autopsie. Die Rekonstruktionen erleichtern den Gerichtsprozess zur Veranschaulichung der Körperverletzungen als 3D-Bild für Laien.

Diskussion & Schlussfolgerungen

Die PMCT als nicht destruktive Methode kann heute in der forensischen Diagnostik nicht mehr weggedacht werden. Sie dient unter anderem der Arbeitssicherheit bei der nachträglichen Obduktion (z.B. Maske tragen bei TBC). Aufgrund einiger Limitationen, insbesondere bei der Weichteildiagnostik nach einem Myokardinfarkt, kann sie die Obduktion nicht ersetzen. Für die Zukunft könnte beispielsweise ein Standardprotokoll eingeführt werden, welches auch CT-gesteuerte Biopsien enthält.

Bern, 02. Juni 2020